

Einblicke in das tschechische Bildungssystem im europäischen Kontext und Vergleich mit den deutschsprachigen Nachbarländern

Studienreise des Europäischen Erzieherbundes gemeinsam mit der ARGE Geographie/Wirtschaftskunde und Geschichte/Sozialkunde nach Brünn 9. 11. 07

Bericht vom Besuch im **Gymnasium Slovanske Namesti** und dem Vortrag von Direktor Dr. Josef Filous, Mitglied der tschechischen Schulreformkommission zum tschechischen Schulsystem.

An dem **Studententag** nahmen insgesamt 27 Personen teil: 18 Vertreter/innen aus Österreich, acht aus Tschechien, ein Realschuldirektor aus Bayern.

Nach der Begrüßung im Gymnasium wurde uns zunächst ein Film über das **UNESCO Projekt** „Klischees und Stereotype“ gezeigt, an dem Schülerinnen und Schüler aus Österreich, Ungarn, Tschechien und der Slowakei teilnahmen. Es befasste sich mit fünf Themengruppen Sport – Fremde als Gäste – Image Jugend – Musik – Zeitungen/Collagen; die Schüler/innen kamen für jeweils drei Tage in jedes der teilnehmenden Länder, die Sprache war deutsch.

Dann folgte eine Power Point Präsentation über das **tschechische Schulsystem**. Derzeit wird eifrig an einer Überarbeitung der Lehrpläne, einer Maturareform und der Studienordnung an den Universitäten gearbeitet.

Kindergarten und Vorschule:

Das letzte Kindergartenjahr wird dringend empfohlen, es gibt aber keine Verpflichtung. In den letzten Jahren wurde das Vorschuljahr in das offizielle Schulwesen eingebaut. Die Kindergärtner/innen waren die ersten, die an Schulentwicklungsplänen gearbeitet haben!

Die Vorschulbildung wird größtenteils vom Staat und den Gemeinden finanziert, Eltern zahlen bis maximal 50% der Betriebskosten (10 - 15 € pro Monat), „wenn die Schule das will“, und den Essensbeitrag (5 – 8 € pro Monat).

Hauptschule:

Die Hauptschule kann man fünf Jahre, sieben Jahre oder neun Jahre besuchen.

Die ersten fünf Jahre entsprechen unserer Volksschule, es unterrichtet im Wesentlichen eine Lehrkraft alle Fächer.

Danach gibt es die Möglichkeit an ein **Gymnasium** zu wechseln oder weiter die Hauptschule zu besuchen.

Nach sieben Jahren ist wieder ein Wechsel in das **Gymnasium** möglich, nach neun Jahren ein Wechsel in ein Gymnasium oder eine **berufsbildende Fachschule**.

Die Qualität der **Dorfschulen** in den ländlichen Gebieten ist sehr hoch, für die Gemeinden aber sehr teuer. Diese Schulen entsprechen unseren Volksschulen (Besuch 5 Jahre).

Wer in das Gymnasium wechseln will, egal ob nach 5, 7 oder 9 Jahren Hauptschule, muss eine Aufnahmeprüfung machen. Nur 30% der Schüler/innen werden genommen, es gibt eine Punkteliste.

Nach fünf Jahren Hauptschule wechseln etwa 10 bis 15% an ein Gymnasium, nach sieben Jahren Hauptschule etwa 7 – 8%, nach neun Jahren etwa 25%.

Jede Schule hat ihre eigenen Aufnahmebedingungen. Sie kann eigene Tests entwickeln oder Tests bei einer Nationalagentur bestellen. Da es zu Problemen kommt, wird an einen einheitlichen Test gedacht.

In den berufsbildenden Fachschulen kann man mit Matura abschließen oder eine Lehre machen.

Bei der Matura gibt es Überlegungen eine Zentralmatura einzuführen, die Lehrer sind aber dagegen, daher wurde noch keine Einigung erzielt.

Bei einem oder zwei Nichtgenügend kann eine **Wiederholungsprüfung** abgelegt werden, es müssen aber beide Prüfungen positiv sein um aufsteigen zu können. Ein Aufsteigen mit einem Nichtgenügend durch Beschluss der Klassenkonferenz gibt es nicht. Ein nicht mehr schulpflichtiger Schüler kann von der Schule verwiesen werden, wenn er eine Klasse wiederholen müsste. Im Gymnasium in Brünn müssen ca 15 von 600 Schülern eine Wiederholungsprüfung machen. Schulpflichtige Kinder dürfen in der gleichen Schule wiederholen.

Die **Klassenschülerhöchstzahl** im Gymnasium beträgt 30, sie kann bis 34 überschritten werden. Da aber jede/r Schüler/in über 30 der Schule „viel Geld“ bringt, nehmen die Direktoren gerne mehr auf.

Im tertiären Sektor gibt es seit Kurzem neben den **Universitäten** auch **Fachhochschulen**, die aber als Konkurrenz empfunden werden.

Die attraktivsten Studienrichtungen:

Medizin 20%, Wirtschaft 19%, Pädagogischer und sozialer Bereich 14%

Die Studiengebühren betragen zwischen 1000 und 2000 € pro Jahr.

In Tschechien gibt es 63 universitäre Einrichtungen mit 323 765 Studierenden.

Lehrerausbildung

Alle Lehrer/innen haben eine Hochschulausbildung, alle Hauptschullehrer/innen müssen den Magistertitel haben.

Lehrer/innen der ersten fünf Jahre müssen alle Fächer unterrichten können, Lehrer/innen ab der 6. Klasse haben eine Ausbildung für zwei Fächer.

Für die ersten fünf Jahre ist die Lehrverpflichtung 22 Stunden, danach 21 Stunden.

Das Pensionsalter beträgt 63 Jahre, es können aber auch pensionierte Lehrer/innen wieder unterrichten und tun das auch! Es gibt keine Zuverdienstgrenze.

Die Gymnasiallehrer/innen erhalten 20% mehr Gehalt als die Lehrer/innen an den pädagogischen Fakultäten der Universität.

Die Direktoren haben die totale Personalhoheit, können selbständig alle Lehrer anstellen.

Schulpartnerschaft:

Es gibt einen **Schulrat**, der sich folgendermaßen zusammensetzt:

- Eltern der Schüler unter 18 wählen zwei Elternvertreter/innen
- Schüler/innen über 18 wählen einen Schülervertreter, der selbst über 18 Jahre alt sein muss
- Lehrerkollegium wählt zwei Lehrervertreter/innen
- ein vom Bezirksrat entsandter Vertreter

Die Eltern können sich an der Wahl des Schülervertreters beteiligen wenn sie keine Eltern wählen wollen.

Schülersenat: dieser Schülersenat kann bei größeren oder kleineren Problemen mit dem Direktor verhandeln (z.B. Hausschuhpflicht, Rauchen). Er hat auch ein Mitverhandlungsrecht bei dem Angebot an Wahlfächern und die Schüler erfahren, welche Lehrer welche Wahlfächer unterrichten werden.

ABER: der Schülersenat hängt vom Willen des Direktors ab! Wenn er keinen will, gibt es keinen!

In der privaten Hauptschule in Tabor gibt es ein **Schülerparlament:** pro Klasse werden ein Bub und ein Mädchen gewählt, eine Lehrkraft ist bei den Sitzungen dabei.

Das **Gymnasium Slovanske Namesti** in Brünn ist eine Schule mit sprachlichem Schwerpunkt. Es führt zwei Typen: den sechsjährigen und den vierjährigen Zweig. Derzeit arbeiten sie als Pilotschulen an gymnasialen Rahmenlehrplänen mit.

An vier verschiedenen Richtungen soll gearbeitet werden:

- vierjähriges allgemein orientiertes Studium
- vierjähriger Zweig mit verstärktem Sprachunterricht
- vierjähriger Zweig mit Englisch als Arbeitssprache, bilinguaem Unterricht
- sechsjähriger Zweig mit verstärktem Sprachunterricht

Das Angebot an Fremdsprachenunterricht soll auf jeden Fall verstärkt werden. Die Auswahlmöglichkeit bei den Wahlfächern soll vergrößert werden und die Schüler sollen ein offizielles Mitspracherecht erhalten.

Zum Abschluss erhalten wir einen interessanten zweiteiligen Evaluierungsbogen des Gymnasiums Brünn (Lehrer- und Schulevaluation).

Aus Zeitgründen konnten das deutsche und das österreichische Schulsystem nicht mehr vorgestellt werden. Der Direktor aus Deutschland versprach Informationen auf elektronischem Weg zu schicken.

„Elternvereine“

Beim Mittagessen habe ich erfahren, dass es in Tschechien an den Gymnasien keine Elternvereine in unserem Sinn gibt. In den Hauptschulen kommen vereinsmäßige Zusammenschlüsse von Eltern vor. Eine Schülerunterstützung für Schulveranstaltungen gibt es dadurch, dass vermögendere Eltern in einen Sozialfond einzahlen, der von der Schule verwaltet wird. Einen Beitrag zur Verbesserung der Ausstattung der Lehrmittel der Schule wird von den Eltern nicht geleistet und auch nicht als notwendig erachtet.

Schulgebäude

Das Schulgebäude des Gymnasiums sieht so aus wie viele höhere Schulen in Österreich. Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich auch so ähnlich wie unsere. In die Klassen, in die ich hineinsehen konnte, stand ein Fernsehapparat. Wir saßen in einem Informatikraum mit mehreren Computern. Wenn die Tür geschlossen war, konnte man von außen nicht in den Raum hinein. Im ersten Stock gab es die Küche und einen Speisesaal wo alle, auch die älteren Schüler/innen essen gingen. Es gab auch einen Aufenthaltsraum für Schüler/innen. Zum Kaffeetrinken mussten wir in den Keller gehen.

Teilnehmer/innen

Die Studienreise, die durch einen Stadtrundgang in Brünn ergänzt wurde, war für mich sehr aufschlussreich und interessant, auch was das Kennenlernen in- und ausländischer Lehrkräfte betrifft. Aus Österreich nahmen außer mir teil: der ehemalige Sektionschef des Unterrichtsministerium Dr. Heinz Gruber, der ehemalige Direktor des GRG Reinprechtsdorferstraße, Fritz Mairleitner, Lehrer/innen des RG Waltergasse, GRG Astgasse, GRG Billrothstraße 73, G Jodok Fink Platz, GRG Ödenburgerstraße, GRG Neunkirchen, GRG Laa /Thaya, BRG Stainach, der VS Bertha von Suttner aus Graz, der HBLA für Sozialmanagement Bad Ischl.